

Gespräche

In

Dem Reiche derer Todten

Dem wegen seiner ^{Zwischen} Stärke beruffenen Israelitischen
HITSEN,

Simson,

Der seine Feinde und sichzule ich erschlagen,
Und

Dem berühmten Rauff- und Handels-Mann,

Friedrich Richter,

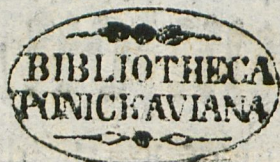
Der sich im vorigem Monath Martio a. c. in der Stadt
Querfurth, aus Schwermuth, selbst erschossen hat.

Worinnen Leben, Tod und Begräbniß des erstern so wohl, als
auch des andern, umständlich erzehlt, auch über viele Begebenheiten,
insonderheit über den Selbst-Mord, verschiedene Reflexiones
gemacht werden.

De Mortuis nil nisi bene!

Stantzfurt und Leipzig, 1739.

v. Joh. Zach. Gleichmann.





Num hatte der renomirte und weitberühmte Kauffmann zu Quersfurth, Nahmens **Friedrich Richter**, das Commercium mit allen Personen im Reiche der Lebendigen aufgehoben, und, durch einen fatalen Pistolen-Schuß, sich selbst der Welt und alles Handels und Umgangs mit vornehmen und geringen Leuten auf einmahl entrißen, als dessen mit Gewalt ausgetriebener und abgeschiedener Geist, nachdem er einen, seinem Körper ganz ähnlichen Schatten angenommen, in dem Reiche derer Todten anlangte, und von dem Ober-Marschall daselbst, als ein neuer Ankömmling, in ein grosses und besondres Zimmer eingewiesen wurde, woselbst er eine zahlreiche Gesellschaft, hohen und niedrigen Standes antraff, und, nach einigen Complimenten und Höflichkeits Ceremonien, denjenigen Platz einnahm, der vor den ersten Adventitium leer gelassen worden.

Richter, der, als ein belebter Kauffmann, gewohnt war, mit Leuten von allerhand Gattung zu conversiren, hätte gerne einen Discour angefangen, wofern er nur gewußt hätte, wer die Anwesenden wären, und mit wem er gegenwärtig zu thun habe? Er sahe sich daher nach denjenigen um, der ihn in dieses Logiament gebracht, und bat ihn heimlich, er möchte ihm doch benachrichtigen, aus was vor einer Art von Leuten diese wunderliche und ungleiche Compagnie bestehe? Der Marschall bedeutete ihn so fort: daß dieses weitläufftige Apartement hier im Reiche der Todten denjenigen zu ihrem Aufenthalt bestimmt und zubereitet sey, welche in der Welt ihr von Gott bestimmtes Lebens-Ende nicht erwartet, sondern selbst Hand an sich geleyet, und also ihren Tod mit Vorsatz befördert hätten.

Richter bedanckte sich hierauf höchlich, und war froh, in einer Gesellschaft zu seyn, wo er lauter Personen um sich sahe, die eben auf ei-

ne solche Weise wie er, ihrem noch zukünftigen Tod, durch eigenhändige Entleibung, das prävenire gespielt hatten. Er gab nunmehr auf die Gespräche der Anwesenden genauer Achtung, und lernte hieraus verschiedene von dieser starken Versammlung bald ditinguiren; darunter waren ihm ins besondere aus der Kirchen- und Profan-Historie bekannt und erinnerlich: Abithophel, der geheimde Rath Absolons, der sich selbst erhendet; Saul der erste König in Israel, der in sein eigen Schwerdt gefallen; der heydnische Kayser Nero, der sich gleichfalls erstochen die Egyptische Cleopatra, welche sich eine Schlange auf die Brust gesetzt, damit sie nicht in Triumph aufgeföhret würde; der Römische Ritter Marcus Curtius, der mit dem Pferde in ein auf dem Markte zu Rom entstandenes Loch gesprengt; die keusche Lucretia, welche, weil sie von dem Römischen Prinzen Tarquinio genothzüchtigt worden, sich selbst mit dem Messer entleibet; der Jüdische Held Rhazis, der sich auf einmahl nicht so erstochen, daß er gestorben, sich daher von einem Felsen herabgestürzt, und endlich seine Gedärme unter die Feinde geworffen hat; Judas, der Verräther, welcher seiner Verzweiflung mit dem Strick abgeholfen, und viel andere mehr.

Nun sieng Richter an vor Begierde zu brennen, mit einem von denen Anwesenden sich zu unterreden, und konte in seinem Verlangen deswegen nicht reuffiren, weil sie meistens schon untereinander im Gespräch begriffen waren; dis endlich ein unerkännet, der sonst mit niemand sprach, auffund, nach dem Borgemach zu gieng, und im vorbegehen Richtern einen Wink gab ihm zu folgen. Als dis gesehehen, wurde Richter also angeredet:

Simson.

Werther Fremdling! ich kan aus euren Augen lesen, daß Ihr begierig, mit jemand aus unserer Gesellschaft zu sprechen. Ihr sollt daher an mir einen solchen Compagnon finden, dessen Discour und wunder same Erzählung euch gewiß nicht verdrüßlich fallen wird.

Richter.

Großmächtiger Fürst! Euch bin ich allzuviel Obligation schuld, daß Ihr geruben wollet, einen Menschen, der, gegen Euch gerechnet, von schlechter Extraction ist, Eurer Unjerredung zu würdigen. Doch werde solch gültiges Anerbiethen mit desto mehrern Dank annehmen, und

und meine Worte mit desto grösserer Bescheidenheit vorzubringen suchen, wofern Ihr mich von dem Stand und Nahmen desjenigen in et- was zum voraus unterrichtet, mit welchem ich iezo zu sprechen das Glück genießten soll. Eure Tracht ist mir gänzlich unbekannt, doch lehret mich Euer heroisches Wesen, und die ungemeyne Bravour, so aus Euren Augen blizet, Ihr werdet ehedessen im Reiche der Lebendigen vernuthlich die Stelle eines grossen Fürstens und tapffern Heldens be- gleitet haben.

Simson.

Ihr irret nicht, mein Freund! ich habe an Tapfferkeit und Force des Leibes meines gleichen auf der Welt niemahlen gehabt. Ich stund, ehe die Könige in Israel aufkamen, in der Würde eines Israelitischen Fürstens und Richters; Und habt Ihr, wie ich nicht zweiffle, in denen Biblischen Geschichten die seltsame Historie von dem starcken **Sim- son** gelesen, so habt Ihr nunmehr Gelegenheit, selbigen vor Euch zu sehen, und mit ihm zu sprechen. Erschreckt nur nicht für mir. Im Reiche derer Todten habe meine unerhörte Stärke abgelegt, und auf- gehört, mich irgend jemand formidabel zu machen. Entdeckt mir nur euren Nahmen, und wer Ihr in der Welt gewesen, vergesst aber auch nicht zu erzehlen, durch was vor ein Verhängniß hieher Ihr in unsre Gesellschaft kommen seyd.

Richter.

Seyd Ihr es, **Heldenmüthiger Simson**, von dessen Discour ich gegenwärtig profitiren soll? Schwerlich hätte aus der ganzen Compagnie einen Schraack-Gesellen wehlen können, der in seinem Leben grössere Thaten ausgeübet, und bey seinem Tode denen Feinden mehr Schaden zugesüget, als eben Ihr. Ich habe zwar sonsten in dem heiligen Diebl-Buch viel seltnes von Euch gelesen, kan aber nicht läugnen, daß mir öfters wunderliche Begriffe und tolle Chimæren von Euren Thaten in den Kopff gesetzt habe. Ich vor meine Person heisse **Fried- rich Richter**, und bin von Jugend auf der Handlung ergeben gewe- sen, auch als ein berühmter Rauffman aus jener Welt in diese übergegan- gen. Erlaubet mir nur, daß ich nach verschiedenen Umständen Eures Lebens und Todes frage, die mir allzuwunderlich scheinen, so will zu- gleich Gelegenheit nehmen, meine eigne Begebenheiten Erzählungs- Weise mit einzumischen. Indessen kan diejenige Freude nicht bergen,

Die ich darüber empfinde, daß Euch unter der Versammlung dererjenigen antreffe, welche sich ihren Tod selbst angethan. Und da ich in meinem Leben nichts ausüben können, das Euren ungewöhnlichen Thaten in etwas nur beygekommen, so bin doch nunmehr im Stande, nach meiner eigenhändigen Auflösung, jenes mühseligen Lebens, zu Euch sagen: Glück zu! meines Gleichen!

Simson.

Das nehmt mir nicht übel, mein lieber Richter, wir werden einander so nahe nicht verwandt seyn; Die Oeffnung Eures Hauptes und Anwesenheit in diesem Zimmer, lehret mich schon in voraus, daß Ihr Euch selbst einen gewaltsamen Tod werdet angethan haben, als worvon ich mir hernachmahls mehrere Nachricht will ausgebeten haben. Ich aber vor meine Person, bin nicht gänglich als ein Selbst-Mörder anzusehen, sondern, wie überhaupt in meinem Leben ein Vorbild auf Christum gewesen, so geschah auch mein gewaltsamer Tod in der Absicht, damit mein Volk dadurch aus der Philister Hand erlöset würde.

Richter.

O! ein schönes Vorbild! Ich dächte, die unmäßige Wollust, und andre in Euch herrschende Laster, deren Ihr Euch noch wohl bewusst seyd, müßten Euch eines andern überzeugen, als daß Ihr noch vorgeben wollet, Ihr wäret im Leben so wohl, als auch im Tode, ein Vorbild auf Christum gewesen.

Simson.

Wie ich sehe, so habt Ihr gewiß einen irrigen Begriff von denenjenigen, welche im alten Testament etwas auf Christum vorbildeten. Freylich, sind sie alle sündige Menschen, auch wohl zum Theil grobe Sünder gewesen; Sie haben aber doch vieles gethan, dabey das Jüdische Volk abnehmen konte, wessen es sich künftig von seinem Messia zu versprechen hätte: So bin auch ich nicht allezeit unsträfflich erfinden worden, und die Schrift hat meine Thaten nicht durchgehends zur Nachfolge anderer aufgezeichnet; nichts destoweniger habe ich in meinem Gefängniß, da ich meinen Feinden ein Spott und Lieblein seyn mußte, Zeit genug gehabt, meine begangnen Thorheiten zu beseuffen, und meine verübten Laster Gott demüthig abzubitten; bin auch, solcher
gro.

großen Sünden ohneracht, dennoch ein Vorbild auf Christum blieben. Und wäre es Euch nicht entgegen, so wolte aus vielen Begebenheiten Euch nur etliche erzehlen; die Euch deutlicher überzeugen solten, daß ich zu meiner Zeit vieles im Schatten zuvor abgebildet, was Christus hernach in der That erfüllet hat.

Richter.

Das würde mir nicht unangenehm zu hören seyn.

Simson.

Sehet, mein Freund!

- 1) Ich war von Geburt ein Nazaräer, und mußte schon, auf göttl. Befehl dieses Gelübde in Mutterleibe übernehmen: So mußte auch Christus im Leben so wohl als auch im Tode, (vermöge der Überschrift, so über sein Haupt geheftet wurde:) Nazarenus heißen.
- 2) Meine Geburt war wunderbar, massen solche meiner unfruchtbaren Mutter durch einen Engel verkündiget wurde: So war auch Christi Geburt weit mehr wunderbar, denn Er wurde, nach der Verkündigung des Engels Gabriels, übernatürlicher Weise, ohne Mannes-Saamen, vom heil. Geist empfangen, und von einer reinen Jungfrau geboren.
- 3) Ich ward vom Geist Gottes zu vielen heroischen Verrichtungen angetrieben: Und Christus ward gleichfalls vom h. Geist in die Wüsten geführt, und zur Erfüllung des Väterlichen Willens angetrieben.
- 4) Der vornehmste Endzweck aller meiner Verrichtungen war, daß ich meine Lands-Leute aus der Dienstbarkeit der Philister erlösen möchte: So war auch Christus in die Welt kommen, daß er sein Volk aus der Hand seiner Feinde errettete.
- 5) Ich zerriß ehedessen einen Löwen ohne Waffen und Gewehr: So hat Christus den höllischen Löwen ohne äußerliche Gewalt erlegt.
- 6) Aus dem von mir zerrissenen Löwen gieng Honig zur Speise: Und Christus hat nach dem Siege über den Teufel, seine Gläubigen mit dem Honigseim des süßen Evangelii genehret und erquicket.

- 7) Ich nahm ein fremd und ausländisch Weib: So hat auch Christus eine ausländische Braut lieb gewonnen; und aus denen, von dem Testament der Verheißung fremden Heyden eine Kirche gesammlet.
- 8) Ich war mit übernatürlicher Stärke begabet; und konte von niemand bezwungen werden: So war auch Christus so starck und unüberwindlich, daß auch der Höllen Pforten nichts wider ihn vermochten.
- 9) Meine eignen Landes-Leute waren so ungetreu, daß sie mich denen Philistern gebunden auslieferten: So waren auch die Jüden, als das Volk Gottes, so treuloß, daß sie ihren Messiam in die Hände derer Heyden zu einen schmählichen Tode übergaben.
- 10) Ehedessen stieg ich in Mitternacht auf, hub die Thore der Stadt Gaza mit Niegeln und Schloßern in die höhe, und trug selbige mit meinen Achseln weit von ihrer Stelle hinweg: Christus hat auch also die Pforten der Höllen gestürmet, und alle Macht des ewigen Todes zerstöret.
- 11) Mitten im Tode rächete ich mich noch nachdrücklich an meinen Feinden, und schmiß auf einmahl viel tausend dererselbigen zu Boden: So hat auch Christus durch seinen Tod seinen Feinden am meisten geschadet, und sich auf das nachdrücklichste an ihnen gerochen.

Richter.

Auf solche Weise könt Ihr allensfalls als ein Vorbild auf Christum angesehen werde. Allein, Eure und meiner Lebens-Geschichte etwas näher zu kommen, so höre ich, Eure Mutter sey zuvor unfruchtbar gewesen; Und wie gemeinlich in der Kirchen- und Weltlichen Historie von unfruchtbaren Müttern rechte Wunder-Männer geböhren worden, als Z. E. Isaac von der 90 jährigen Sarah, Samuel von der alten Hanna, Johannes der Täufer von der betagten Elisabeth, &c. so hat auch Eure zuvor unfruchtbare Mutter an Euch einen solchen Sohn zur Welt gebracht, der ein ewiges Andencken verdienet.

Simson.

Mein Vater Manoah so wenig, als meine Mutter, beyderseits
Jüdi.

Jüdischen Geschlechts, hätten ihnen freylich nicht träumen lassen, daß sie noch einen Sohn zeugen und gebären solten. Und damit sie mich nicht als ein gemeines und von ohngefehr gebohrnes Kind ansehen möchten, so mußte ein Engel auf Göttlichen Befehl, meiner Mutter im voraus verkündigen, daß ich dereinsten ein Verlobter Gottes und Erretter Israëlis seyn sollte.

Richter.

Einer solchen Wunder-Gebohrten Geburt kan ich mich nicht rühmen, doch bin ich auch von Christlichen, rechtschaffnen vermögenden Eltern gebohren worden, welche auch bereits wieder verstorben sind.

Simson.

Hätten auch Eure Eltern länger Leben und gewaltsamen Tod vernehmen sollen, würde es ihnen nicht wenig zu Herze gegangen seyn. Weil ich nun von Mutterleibe an ein Verlobter Gottes seyn sollte, so mußte meine Mutter die Zeit über, da sie mit mir schwanger gieng, Wein und andres starcke Getränke meiden.

Richter.

Ist den Eure Mutter auch eine Nazaräerin gewesen, daß sie sich vom Wein enthalten müssen?

Simson.

Nein, das Verboth zielt hauptsächlich auf mich, als den Sohn. Denn, weil es die Natur giebt, daß die Kinder sich bisweilen an dasjenige gewöhnen, was die Mütter, zur Zeit der Schwangerschaft und Säugung, essen und trincken, und weil offters die Kinder mit der Mutter- oder Ammen-Milch auch derer selber schändliche Laster und böse Begierden mit einsaugen, so mußte meine Mutter allerdiengs sich solches Getränkes enthalten, davon ich gleichfalls ein Abstemius seyn sollte.

Richter.

Ich kan nicht sagen, ob meine seelige Mutter, während der Zeit sie mich unter ihrem Herzen getragen Wein getruncken oder nicht? So viel aber weiß ich, daß ich dann und wann ein Gläßgen Wein

zu meiner Erquickung genossen habe. Wie ist es aber nachhero mit Euch ergangen?

Simson.

Nach der Geburt widmeten mich meine Eltern dem Herrn, und in der Beschneidung erhielt den Nahmen Simson, so viel, als ein Sonnen-Kind, oder eine kleine Sonne. Ich fieng zeitlich an, unter göttlichen Seegen zu wachsen und zuzunehmen, und der Geist Gottes begunte mich schon in der Jugend zu treiben. Allerhand motus heroici regten sich in meinem Gemüthe, und ich legte schon bey annoch zarten Alter, viele Proben meiner Klugheit, Stärke und Tapferkeit dergestalt an Tag, daß meine Landes-Leute zeitlich urtheilen konnten, ich würde künfftig erstaunende Thaten zu unternehmen in Stande seyn.

Richter.

Meine sel. Eltern ließen sich gleichfalls angelegen seyn, mir in der zarten Kindheit einen Begriff von ungleichen Wissenschaften und wohl-ansändigen Tugenden beibringen zu lassen. Mein Naturell inclinirte zur Handlung, und man ließ nichts an mir ermangeln, was zu meinem künfftigen Glück dienen könnte. Und weil ich erkannte daß ein Kaufmanns-Diener durch Reisen und Umgang mit fremden Leuten sich merklich habitiren könne, so besuchte ich die vornehmsten und berühmtesten Handels-Städte, vorhielt mich auch allerwegen so geschickt und rühmlich, daß iederman hoffen konnte, ich würde ehestens auch als ein galanter Handels-Mann mit Nutzen etabliren. Und hierinnen hat man sich nicht betrogen, massen ich hernach in Halle mich niederließ, ferner in Leipzig einen proproren Spiegel-Handel in Commission übernahm, in Quersurth aber einen ansehnlichen Tuch- und Wol-Handel mit guten Ruhm und solchen Fortgang anlegte, daß dabey nicht allein mit denen berühmtesten Kauff-Leuten, sondern auch überdieß mit viel hundert Personen, vornehmen und niedrigen Standes, in Correspondence und Verkehr stand.

Simson.

Bermuthlich werdet Ihr Euch hierauf nach einer guten Mariage and profitablen Parthey umgerhan haben?

Richter.

Richter.

Mein, ich habe bis an meinen Tod im ehlosen Stande gelebet, und mich niemahlen zu einer Heyrath entschliessen können. Und ohngeacht mir öftters ansehnliche Partheyen vorgeschlagen wurden, so stund ich doch bey mir selbst an, eine davon zu wehlen.

Simson.

Seyd ihr denn etwa ein Abstemius von Frauenzimmer gewesen; oder habt Ihr das donum continentiae dergestalt besessen, daß Euch niemahls einige Heyraths-Bedancken in Sinn gekommen?

Richter.

Ich kan eben nicht sagen, daß ich ein Feind von Frauenzimmer gewesen, dem ohngeacht aber trug ich Bedencken, mich zu verhehlichen. Ich besorgte, unter andern Motiven, die mich von dem Ehestande abhielten, ins besondere, ich möchte vielleicht keine Ehe-Gattin von solchen Qualitäten überkommen, wie ich sie wünschete und nöthig hatte. Ubrigens war auch meine Wirtschaft und Haushaltung schon so eingerichtet, daß zur Noth eine eheliche Gehülffin entrathen konnte. Und dabey besinne ich mich auf Eure Heyrathen, mein Werthester Simson! Sind nicht Eure Liebes- und Heyraths-Avanturen so unglücklich abgelauffen, daß es besser gewesen wenn ihr, wie ich in Calibatu geblieben wäret?

Simson.

Ob der Calibatus dem Ehestande vorzuziehen sey, will ich und nicht untersuchen; wohl aber gegen Euch gestehen, daß ich ein junger herangewachsener Kerl, mich bald nach hübschen Mädchen umgesehen. Das Freyen war mir angekommen, und da ich einst gen Schinnath gereiset war, sahe ich unter denen Töchtern derer Philister ein überaus artiges und liebreichendes Mädchen, die durch ihre holden Blicke mich dergestalt fesselte und einnahm, daß ich ohne sie und ihre Gunst zu sterben vermeynte. Daher entschloß ich mich, sie zu heyrathen; Ich hielt bey meinen Eltern um Erlaubniß an, und der Grund, worauf ich meinen Vortrag stieß, war kein anderer, als dieser: **Sie gefällt meinen Augen darum gebt mir sie zum Weibe.**

B 2

Richter,

Richter.

Oh, Ihr habt Euch in Eurer ungezähmten Liebe allzuweit verstiegen. War denn kein Mädchen aus Euren Geschlechte, so reizend, daß es Euch so wohl, wie jenes Philister-Mädchen, die Augen fällen und die Begierden stillen können?

Simson.

Eben das war es, was Gott der Herr selbst im Befehl ausdrücklich verhothen hatte, und was meine Eltern auf meinen bittlichen Antrag mir zur Antwort entgen setzten. Allein, ich fühlte einen solchen brennenden Trieb nach dieser Heyrath, daß nichts vermindgend war, meinen Vorsatz rückgängig zu machen. Wie denn überhaupt der Himmel hierbey seine Hand im Spiele hatte, der mir durch diese Heyrath Gelegenheit verschaffte, mit denen Philistern zu brechen, und mich inskünftige feindselig gegen diese Unbeschnittenen zu bezeigen. Endlich mußten meine Eltern auf mein vielfältiges und inständiges Anhalten, in diese Heyrath consentiren: Sie giengen beyderseits mit mir nach Thimnath, in die Heyrath meiner zukünftigen Braut, um dasebst die Sponsalien und Ehe Paß mit mir und meiner Liebste in Richtigkeit zu bringen.

Richter.

Das einhige, was mir noch bey dieser unwiedertreiblichen Heyrath gefällt, ist dieses, daß Ihr solche nicht ohne Einwilligung Eurer Eltern habet vollziehen wollen. Was trug sich aber weiter dabey zu?

Simson.

Ehe ich gen Thimnath kam, stieß mir in denen Weinbergen vor dem Flecken ein Löwe auf, der mit brüllenden Geschrey mir entgegen lief; den zerriß ich durch den Geist der Stärke, so auf mir ruhere mit bloßen Händen nicht anders, als wie etwa sonst jemand ein säugendes Rößlein zerreißen möchte. Ich ließ die getödtete Bestie liegen, und wie tapffre Leute von ihren Thaten kein groß Redens und Prahlens machen, also verschwig ich diese heldenmürhige Berrichtung, und weil Vater und Mutter schon voraus gegangen waren, ließ ich mir

mir gegen sie so wohl, als auch gegen meine Liebste nicht das mündeste merken. Inmittelst wurde meine sehnlich gewünschte Heyraths-Affaire in so weit gewiß gemacht, daß ich ehestens wieder kommen, und, nach gehaltener Hochzeit, die Braut heimholen möchte. Welches auch nach einiger Zeit geschah, da ich denn zugleich auf dem Hinwege das Cadaver meines neulichst erlegten Löwens in Augen schein nahm, und nicht ohne Verwunderung gewahr wurde, daß ein Bienen-Schwarm in dem Nasse des Löwens sich niedergelassen und bereits Honig darein gesetzt hatte.

Richter.

Das ist gewiß etwas ungewöhnliches. Die Bienen lieben sonst die Reinlichkeit, sie fliehen den Unflath, und setzen sich sonst auf kein todtes Nas. Hier aber haben sie gar in dem Gerippe eines verfaulten Löwens, wieder Gerohnheit, angebauet. Und wenn auch Haut und Fleisch von dem Nasse weggefallen, und von denen Vögeln abgefressen, auch die Knochen von der heißen Sonne wären ausgedruckt worden, so bleibt es doch ein Wunder. Doch lasset man auch, daß ein Bienen-Schwarm in dem Grabe Hippocratis sich niedergelassen, ingleichen, daß zuweilen die reinlichen Bienen an solchen Orten angebauet haben, welche ebenfalls einiaer massen unflathig gewesen.

Simson.

Dieses wider Vermuthen gefundene Honig beuchte mich viel zu delicat, als daß ich nicht selbstn hätte davon essen, auch meinen Eltern (ohnezusagen von wannen es käme,) etwas geben solten.

Richter.

Wo blieb denn aber hierbey Eure Gelübde, vermöge dessen Ihr, als Nazaräer kein Nas anrühren, geschweige dann was unreines essen dürffte.

Simson.

Hierbey kan ich sagen: Was Gott gereinigt hat, das darf ich nicht unrein machen. Ich halte also davor, daß ich so wenig gesündigt, wenn ich daß Honig so Gott in dem Leibe des Löwens bereiten lassen,

lassen, gegessen, als da ich hernach das Wasser getruncken, welches wunderbarlicher Weise aus dem Zahn eines faulen und stinckenden Esels-Rinnbackens herfürquoll. Dieß Honig aus dem todten Löwen mochte nur so süsse schmecken, als es immer wolte, so machte mir dabey noch süßere Vorstellungen von denen Liebes-Careffen und angenehmen Blicken meiner Braut, welche ich nun bald zu umarmen Hoffnung hatte. Endlich ward die Hochzeit angestellt, und weil es bey solchen Gastereyen Mode war, daß die Anwesenden Gäste mit allerhand Sinnreichen Sprüchen und Rägeln sich unterhielten, so machte ich, als Bräutigam, die allerneueste Begebenheit, von dem im Löwen gefundenem Honig, zu einen Rägel, das hieß:

Præbet edax victum, dulcedine fortis abundat.

**Speise gieng von dem Fresser,
und Süßigkeit von dem
Starcken.**

Ich versprach iedem, unter meinen 30 zugegebenen Junggesellern und Hochzeit Gästen ein Hemde und Feyer-Kleid, wenn es errathen wurde; Bey dessen Unterbleibung aber ich 30 Hemden und 30 Feyer-Kleider von ihnen pretendirte.

Richter.

Die Gewohnheit, Rägel auf Gastereyen aufzugeben, ist gewiß nicht anrecht gewesen. O! wie beschämen doch die Philister mit diesem löblichen Gebrauch viele Gast-Mahle und Hochzeiten derer Christen, darbey öfters die Gäste beyderley Geschlechts mit bestialischen Fressen und Sauffen, mit frechen und liederlichen Tängen, mit ärgerlichen Possen-Reissen und schändlichen Zotten, mit unzuchtigen Huren-Spielen und andern sündlichen Dingen die Zeit passiren, und ihre Vergnügung in denen schandbarsten Lastern suchen. Ohne Zweifel werden solche scharffsinnige Rägel und die dabey angestellten Wet-

ten

ken das junge Volk von thörichter Welt: Lust unerlaubter Narren-
Freunde und kindische Eitelkeit abgehalten, und dargegen zu einen
scharffen Nachsinnen angewöhnt haben.

Hilf Himmel; Wir werden die Kerls nicht spintefret und Tag
und Nacht die Köpfe zerbrochen haben? Die paradox gesehten Kä-
gels Worte: Speise vom Fresser; Süßigkeit vom Starcken, werden
ihnen ein solches Abenteuer gewesen seyn, daß es ihnen nicht anders
vorgekommen, als würde vom Wolfe ein Schaaf geböhren, oder,
als wolte man Trauben von den Dornen und Feigen von den Disteln
lesen.

Simson.

Die zur Hochzeit Lust gesehten sieben Tage lieffen zu Ende, und es
ward meinen Camerade, wegen Auslöfung des Kägels, angst und bange.
Als aber die Kunst und Klugheit in die Länge nicht helfen wolte so
suchten, sie eine List hervor. Sie giengen zu meiner Braut, und ver-
machten sie, theils mit guten Worten theils mit hefftigen Drohungen,
mich zu überreden, daß ich ihr das Kägel eröffnen solte. Ihre Landes-
Leute und die jungen Kerl, mit denen sie aufgewachsen, fanden auch ei-
nen solchen Ingress bey meiner jungen Frau, daß nun Tag vor Tag
mir die Ohren voll zugrangen.

Richter.

O der heuchlerischen und falschen Evocabils. Thränen! hättet Ihr
unser Sprichwort gewußt:

**In der Weiber Zähren
Darf sich niemand kehren.**

Ihr würdet auf Ihr Heulen keine Reflexion gemacht haben. Der
Poete spricht:

Ut

Ut flerent, oculos erudiere suos.

Es weint das Weibes = Volck so oft
und viel es will.

Und wenn es nicht mehr will, stehn
auch die Thränen still.

Warum nahm man wohl vor Zeiten bey denen Römern nicht Männer, welche die Leichen begraben solten? Antwort: Manns-Personen weinen nicht so leicht als solche Præfica, die allemahl mit ihren Thränen parat waren.

Simson.

Es bleibet nicht bey denen Thränen. Die Ungetreue sehet ferne in mich nein, und sprach: Du bist mir gram, und hass mich nicht lieb, daß du mir das Rägel und dessen Erklärung nicht vertrauet hast.

Richter.

Gleich soll es ein Zeichen der Lieblosigkeit und Untreue seyn, wenn man den Weibern nicht alles auf die Nase hengeret. Mit solchen unzeitigen Fürwitz knöden sie noch manchen rechtschaffnen Mann, daß er möchte unsinnig werden. Dieß alles habe ich können Umgang haben weil ich kein Weib einmahl genommen. Nun werdet Ihr wohl mit Eurem Geheimniß heraus geplumpet seyn?

Simson.

Meine Liebe gegen diese Canaille war viel zu zärtlich, als daß ich ihr nicht mein ganzes Herz hätte offenbahren sollen. Ich machte ihr zwar Anfangs das Argument: Meine Eltern wären nicht näher, als sie, und gleichwohl hätte es ihnen nicht gesagt zc. nichts desto weniger räumte

räumte sie alle Gegenrede dergestalt aus dem Wege, daß ich ihr alles umständlich erzählte, wie ich nehmlich einen Löwen erwürget in dessen Gerippe hernach Honig gelegen; Und wie diese seltsame Begebenheit die ganze Auflösung des gegebenen Rägels in sich hielte. Aber, wenn man eine Sache will heimlich halten, so vertraue man solche nur einem Weibe, die können sonst nichts verschweigen, als was sie nicht wissen.

Am siebenden Tage kamen meine Cameraden voller Freuden gelauffen, und sprachen: Was ist süßer denn Honig? was ist härcker denn ein Löwe?

Richter.

Es soll wohl nicht viel fehlen, daß dies Mensche mit ihren Philistern Purschen nicht besser dran gewesen, als mit Euch. Und das wäre ein neuer Trost für meinen ehlosen Zustand, daß ich auf solche Weise kein Hahnreh werden können.

Simson.

Davor will ich eben nicht reden. Inmitteltst war das Rägel errathen, und ich achtete vor raisonabel, meine gegebene Parol zu halten, wiewohl zum größten Schaden der Landes-Leute meines schwachhafften Willens. Denn ich gieng hinab gen Asklon, schlug 30 Mann Philistern, zog ihnen Hemden und Feyer-Kleider aus, und gab sie meinen Cameraden. Darauf begab mich im Zorn wieder nach meines Vaters Hause, und ich war nicht lange weg, so legte sich meine neue Frau einen andern Mann zu.

Richter.

Sachte! daß ichs vorhin errathen habe. Vermuthlich wird nun Eure Frau den Kerl geheyrathet haben, der vor, und vielleicht auch bey Eurer Hochzeit, ihr Galan gewesen.

Davor habe ich mich immer gefürchtet, und jener Gelehrte ist von meiner Meynung nicht weit entfernet gewesen, der da geschrieben:

Uxorem pauperem alere, difficile est, divitem ferre tormentum. Pulchra cito adamatur, lasciva facile

C con-

concupiscit. Difficile custoditur,
quod plures amant, molestia est
possidere, quod nemo habere di-
gnatus.

D. i.

Eine arme Frau zu ernehren, ist schwer;
Eine reiche zu erdulden ist eine Mar-
ter. Eine schöne Frau wird leicht von
andern geliebet, und eine Geile sehnet
sich gerne nach etwas andern. Es
wird dasjenige schwerlich bewahret,
was andre lieben und begehren; hin-
gegen ist verdrüsslich und beschwehrlich,
dasjenige um sich zu leiden, was sonst
niemand Verlanget.

Simson.

Der Zorn gegen mein plapperichthes Weib fieng nun an allmählich
zu verschwinden, und die alte Liebe wachte dergestalt wieder auf, daß
ich schlüßig wurde, sie von neuen zu besuchen. Ich wußte, als ein jun-
ger Cortisan, daß das Frauenzimmer gerne Präsentgen annehme,
brachte daher ein niedliches junges Böckgen mit, in Meynung, solches
mit meiner Liebste zu verzehren. Aber, wie machte ich grosse Augen,
als ihr Vater mir wehrte, sie in ihrem Zimmer zu besuchen; und wie
schaute ich, da er sich deswegen entschuldigte und sprach: Ich meyn-
te, du wärest ihr Gram worden, und habe sie deinen Freunde gegeben.
Das Ding verdroß mich desperat, und von nun an beschloß ich, dieß ange-
thanellrecht an denen sämtlichen Philistern zu rächen. Davon war
der erste Fond, daß ich, 300 Fuchse, fieng 2 und 2 an denen Strängen
zu

zusammen band, und, ich einen Brand zwischen jedes Paar zusammen gebundene Füchse gethan, selbige in das Getrände derer Philister lauffen ließ, wodurch der gröste Theil ihrer Feld-Früchte verwüestet wurde.

Richter.

Zeit meines Lebens habe von keinen curieasern, Mord-Brennern gehört, als von Euren Füchsen; Und wäret Ihr nicht sonst ein glaubwürdiger Mann, so dächte, Ihr brauchet bey gegenwärtiger Erzählung das grosse Messer. Die Füchse sind schlau, und muß ein Jäger mehr als einen Gang thun, wenn er einen betrügen will; Ihr aber habt 300 gefangen.

Simson.

Ihr seyd nicht der erste, mein werthester Richter! der diese wahrhaftige Geschichte im Zweifel gezogen. Aber Ihr müßet nicht von Eurem Lande auf die Gegend des gelobten Landes schließen, wo solch Wild in der größten Menge anzutreffen war. Auch habe ich nicht eben insgesamt mit eigner Hand gefangen, sondern andre Pursche mit zu Hülffe genommen. Hat nun nach meiner Zeit, der Kayser Probus können eine Jagd lieffern, worinnen 1000 Sträusse, 1000 Hirsche, 1000 wilde Schweine gefällt werden, warum zweiffelt Ihr, ob nicht auch bey mir 300 Füchse haben können zu sammen gebracht werden? Ueberdies war der Krieg wider die Philister, welche dazumahl über Israel herrscheten, von denenjenigen Herrn, dem überhaupt alle Creaturen zu Gebote stehen, und seinen Befehl ausrichten müssen. Konnte aber Gott schaffen, daß alle Gattungen von Thiren in Noahs Kasten gehen, ingleichen, daß ein unbeschreibliche Menge Wachteln der Fleischbegierigen Israeliten zur Speise dienen müssen, so konte er auch so viel Füchse in meine aufgestellten Fallen treiben, die als Werkzeuge seiner Rache denen Philistern Schaden zufügen möchten.

Richter.

Mit solchen Füchsen habe ich in meinem Leben nicht viel zu thun gehabt; wohl aber mein Vergnügen darinn gesucht, wenn brave Summen gülbichter Füchse, nemlich Ducaten und Pistoletten, durch meine Handlung auf eine honette Weise, zusammen bringen konte.

Simson.

Nun müssen die Philister nicht, ob sie sich mehr über die unerhörte Facon von Mord-Brennern verwundern, oder, mehr als über den erlittenen Verlust an Feld-Früchten beklagen solten. Sie erfuhren den Urheber solches Unglücks zeitig genug, u. mein Schwieger Vater, der mir durch Vorbehaltung meines Weibes zu dieser That Anlaß gegeben,

E 2

musste

kräfte den ganzen Rummel ausbaden, und wurde nebst seiner Frau verbrannt. Die Philister aber brauchten auch ferner Repressalien, belagerten Juda, und drangen ernstlich auf meine Auslieferung. Meine Landes-Leute trugen so fort kein Bedenken, mich denen Philistern zu übergeben, suchten mich in meiner Höhle auf, und ich accordirte meine Auslieferung an die Feinde auf solche Weise: daß man mir nur nach der Übergabe freye Hand lassen, und meinem Unternehmen nicht wiedersehen solle. Die Feinde jauchzeten vor Freuden, und berathschlagten sich schon, wie erbärmlich sie mir nunmehr mitspielen wolten, als ich meiner Bande selbst entlediget, auf die Philister losgieng und mit einem faulen Esels-Kinnbacken tausend derselbigen auf der Stelle erschlug.

Richter.

Das läset sich auch leichter erzehlen, als warhaftig ins Werk setzten: doch es ist Gottes wunderbare Weise, bisweilen durch geringe Mittel die größten Thaten ausrichten zu lassen.

Simson.

Ich hatte kaum von dieser starcken Travaill aus geruhet, so fieng die Liebe wieder an, mich zu veriren. Meine erste Heyrath war unglücklich abgelauffen; drum hielt ich vor rathsam, künfftig meinen Estand lediger Weise zu treiben. Ich gieng gen Gasa und fand dafelbst eine solche blancke Schwester, welche meine Sprache verstund, und ohne Widerstand in mein Begehren willigte. So emsig ich nun bey dieser Hure der Wollust pfliegte, so emsig bemüheten sich auch meine Feinde, mich zu arretiren. Am Tage waren die Thore mit Wache besetzt, des Nachts aber feste verschlossen. Doch daran kehrte mich nicht, sondern stund in Mitternacht auf, hub die Thore samt Riegeln und Schloßern in die höhe und trug sie auf den Schuldern bis an den Berg Heron.

Richter.

Dieser Streich ist nunmehr bey uns zum Sprichwort gediehen. Denn, wenn ein Städgen oder Flecken keine Thore hat, so sagt man im Spaß: **Simson habe sie weggetragen.** Jedoch, mein rapffer **Simson!** Die Zeit ist da verkaufft, und ob ich wohl weiß, daß Ihr mir noch viel Wunder-Dinge erzehlen könntet; so will doch bitten; Ihr wollet zum Ende eilen, und mir zugleich Gelegenheit geben, Euch von meinem Ausgang aus der Welt zu benachrichtigen.

Simson.

Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er zerbricht: Und ich war so lange in Liebe unersättlich, bis ich an ihren Sodams-Früchten den Tod fraß.

fraß. Meine nette Maitresse war nun die Weltbekannte Ergötterin Delila, die Karthete es mit denen Fürsten der Philister ab, gegen eine grosse Summe Geldes mich ihnen so zu überliefern, daß mir die ersäunende Force benommen wäre. Sie quälte mich daher mit ihren glatten Worten so lange, bis ich endlich das Geheimniß meiner Stärke, und das ganze Herz offenbohrte. Die Maffette gab hiervon alsobald denn Feinden Nachricht, mich aber schläfferte sie unter denen erfürlichstesten Caressen auf ihren Schooß ein, und während ich schlief, ließ sie mein Haupt beschneiden, und störte mich endlich mit dem ungestimmen Zuruf: Philister über dir! aus der süßesten Ruhe. Meine Krafft war dahin, und ich konnte nicht wehren, daß mir die Philister die Augen austachen, Hände und Füße mit ehernen Ketten bunden, und in einem sinkenden Gefängniß mich zu der beschwärllichsten Arbeit zwangen.

Richter.

Hier möchte man über Euch schreiben: Notum, quid focmina possit.

Es zeigt Delila hier an,

Was Weiber Liebe schaden kan.

Simson.

Was meinen Tod selbst betrifft, so wünsche allerdings lieber gestorben, als ein blinder Gefangner zu seyn. Hierzu ereignete sich auch bald eine gute Gelegenheit. Meine Feinde hielten wegen der über mich erlangten Victorie den Bösen-Hause Dagon's ein solennes Dank-Fest; und damit die Lust vollkommen sey, wurde ich aus dem Gefängniß gehohlet, daß iederman mir seine Augen weiden, und seinen Muthwillen ausüben könnte. Ehe sich aber meine Feinde was Böses von mir versahen, so ergrieff die beyden Grund-Säulen des Hauses, und riß, durch göttl. Beystand, dies Gebäude auf einmahl dergestalt übereinander hauffen, daß die Feinde und ich selbst erschlagen wurden. War nun meinen Leben denen Philistern nachtheilig, so war ihnen mein Tod nicht weniger fatal; denn deren waren mehr die in meinem Tode stürbte, als derer die ich zuvor erlegt hatte. Nun, **mein lieber Richter!** beliebt mir zu erzehlen, was Ihr vor ein Ende genommen, und warum Ihr Euch entschlossen, Eurer Seele eigenhändig Luft zu machen?

Richter.

Hier muß Euch gestehen, **grosser Simson!** daß ich von Jugend auf eines niedergeschlagenen und mehr Melancholischen als allzulustigen Gemüths gewesen bin. Ich habe manchen Ergötlichkeiten beygewohnt, davon jedoch das Herze oftmahls nicht viel erfahren. Ich

befuchte honette Compagnien, um dadurch meine Grillen zu vertreiben, und dies nicht in allen Effect. An der letzten Neu-Jahr-Messe aber setzte mir einige Schwermuth dergestalt zu, daß ich vor Angst und innerlichen Bangigkeit nicht zu bleiben wußte.

Simson.

Habt Ihr denn niemahlen den Ursprung Eurer Schwermuth ergründen und darnach dieses Ubel desto leichter heben können?

Richter.

Woher bey mir ein niedergeschlagenes Gemüth gekommen, kan nicht eigentlich sagen. Ich hab es daher als mein natürl. Temperament angesehen, und weil dergleichen Malheur auch andern aus meiner Familie nachgehenge, so bin der Meynung gewesen, es sey etwas angebohrnes. Wie aber Gemüths-Krankheiten öfters den Leib anstecken; also kan von der Leipziger Neu-Jahr-Messe ziemlich unpaß nach Hause; und iemehr ich meinen betrübten Gedanken nachhieng, desto tieffer wurde in Melancholie gestürzt.

Simson.

Da hättet Ihr fleißig beten, und Gott um Hülffe anrufen sollen.

Richter.

Das habe ich nicht allein vormich gehan, sondern auch meinen Beicht-Vater in solchen Umständen consuliret. Es schien auch, als sey dieses Ubel meistens gehoben, und ich konte Leibes- und Gemüths-Kräfte gehörig wieder brauchen.

Simson.

Wie ist denn sonst Euer Leben und Wandel, in Ansehung des Christhums, beschaffen gewesen?

Richter.

Ob ich mich gleich vor Keinen Heiligen ausgabe, so muß man mir doch das Zeugniß geben, daß die öffentlichen Gottes-Dienste fleißig besuchet, und sonst die Pflichten eines Christen in acht genommen habe.

Simson.

Wie geschah es aber endlich, daß Ihr Euch resolviret/ Hand an Euren Leib zu legen?

Richter.

Ich wurde aufs neue von einiger Schwermuth überfallen; Allerhand Verdrüß-keiten kamen mir in Kopff, und ich hielt nuamebro dafür/ es sey Zeit/ meiner innerlichen Bangigkeit selbst zu entledigen. Denn 9 Mart. als den Montag nach Lactare, besorgte ich noch dieses und jenes in meinen Handlungs-Affairen/ und niemand von meinen Domestiquen merckte meinen Vorsatz. Gegen Abend aber nach 5 Uhr sahe ich an meiner Handels-Stube einen Augenblick alleine/ und nahm so gleich ein an der Wand hängendes Pistol/ setzte mir solchs vor den Kopff/ und der Schuß that auch dermassen seine Wirkung/ daß ich Augenblick zurücke fiel/ und meinen Geist aufgab.

Dieser penetrante Knall der gelöyten Pistole war kaum geschehen/ als alle Anwesende

sende des Hauses hinzuliefern/ wodurch mein Tod alsobald der ganzen Stadt kundig ward. Nun war in allen Häusern und auf allen Gassen Richters Entleibung die Materie zum Discour. Vorher hatte mir niemand von einem solichem Tode etwas gepropheyhet; Nun aber sieng man an/ alle meine Mienen/ Worte und Werke zu beurtheilen/ und iedweder wolte daraus die Ursach meines gewaltsamen Todes errathen. Bald soll der Geiz bey mir prædominiret; Bald das ausgewachte böse Gewissen mich wegen bewangener Ungerechtigkeit geängstiget; bald aber diese und jene grobe Sünde mir die Welt zu enge gemacht haben. In wie weit es aber erlaubt sey, seinen Rechten nach einigen gefallen zu richten/ und woher solche Leute die Freyheit/ alles ungeschert zu beurtheilen/ erlanget haben/ mögen sie selbst untersuchen.

Simson.

Das alles hätter Ihr Euch vorher an Fingern abzehlen können; und ich dächte/ die einzige: Wie man von Euch sprechen und mit Eurem Eörper umgehen werde/ wäre vergeblich gewesen/ Euch auf andere Gedanken zu bringen. Zu Niello graßirte einmal eine garstige Krankheit/ dafür sich das schambhafte Frauenzimmer dermassen fürchtete/ daß es schidlich wurde/ sich lieber selbst umzubringen/ als an einer solchen Krankheit zu sterben. Und als schon viele zu Selbsthackerinnen worden/ schreckte sie die Obrigkeit auf diese Weise von ihrem Vorhaben ab; wenn sie einen Befehl gab/ vermöge dessen alle Jungfern/ die sich selbst entleibet hätten/ nackend ausgezogen/ und mit einem Strick durch alle Gassen zu ihren Begräbniß geschlept werden solten. Worauf sich keine mehr entleibte.

Richter.

Glaubet nicht/ Werther Simson! daß mir die Consequenzen meines Todes jemahls in Sinn gekommen. Es geschah alles in dieser Bestützung ohne die Folge gerungen zu überlegen. Selbigen Abend noch wurde von denen Stadt- Gerichten mein hinterlassenes ansehnliches Vermögen nebst allen Meubels versiegelt/ und Tages darauf secirte man meinen Eörper. Die Kugel lag noch im Kopffe und im Leibe ward die Wiltge allerdings so befunden/ wie sonst bey Leuten/ die mit Schwermuth beladen sind.

Simson.

Und wie hielt es denn darnach um Euer Begräbniß? Was mich anbetrifft/ so suchten meine Freunde meinen erquetschten Eörper unter denen Leichen der erschlagenen Philister/ und begruben mich ordentlich und ehrlich zu meinen Vorfahren.

Richter.

Wie gemeinlich denen Autochiris ein ehrliches Begräbniß abgeschlagen wird/ so setzte es auch bey meiner Vererdigung einige Schwierigkeit. Doch/ nach gescheneher Vorstellung/ und erlegter Strafe von 300 Rthlr. erhielt ich einen Platz auf dem Gottes-Acker. Da denn ohne Ceremonien und Leichen-Procession Abends in der Stille hingetragen wurde. Nun aber/ Großmüthiger Simson! soll ich nicht künftighin die Ehre haben/ ein Cammerad von Euch zu seyn/ und in Ansehung meines gewaltsamen Todes mit Euch in einer Classe zu sitzen?

Simson.

Das wird schwerlich angehen. Ich bin zwar gewaltsam gestorben/ und wußte/ daß eventualiter mein Tod befördert wurde/ da ich das Haus einriß. So wenig aber ein tapffrer Held/ der in der größten Bravour in seine Feinde rennet/ und sein Leben in die Schanze schlägt/ wenn er nur dem Feinde Schaden kan/ eines Selbst-Mords beschuldiget werden mag/ so wenig auch ich.

Richter.

Zd 6195 JK X 313 5022

1078

✱ (24) ✱

Richter.

Wär es den aber nicht möglich, den Selbstmord zu rechtfertigen, und einen Aus-
spruch einiger massen zu entschuldigen?

Simson.

Daran zweifle. Die Heyden selbst approbirten nicht durchgehends eine solche
That, sondern waren verschiedener Meynung. Valerius Maximus schreibt von Cato-
ne Censur, der sich Anno 708 nach Erbauung der Stadt Rom/ aus einer überleyen
ungeitigen Courage selbst erstach: Plus gloria, quam sanguinis, ex ejus vulneribus
effluxisse: Es sey mehr Ehre und Ruhm/ als Blut, aus seinen Wunden geflossen. Der
Heyde Plinius bekennet schriftlich: Nullum beneficium a Diis datum homini majus,
quam, quod in cujusque manu est, cum velit e vita excedere. Die Götter haben
denen Menschen keine grössere Wohlthat erzeugt, als das ein ieder Macht hat, wenn er
will aus diesem Leben zu wandern. Hingegen Socrates nebst andern Heyden hat den Selbst-
mord gemißbilliget/ und dafür gehalten: Nefas esse, animam, injussu Imperato-
ris Dei, e corporis praedio decedere: Es ist unbillig, daß eine Seele ohne Befehl
des höchsten Gebieters, von der Schild-Wache des Lebens abgehe.

Einen Christen aber ist der Selbstmord wolends höchst unanständig/ und damit ich
meine Gedanken hiervon kühlich entdecke/ so mercket: Autochiria aliquando est au-
dacia, aliquando timiditas, nunquam autem virtus ideoque nes unquam licita:
Der Selbstmord ist bisweilen eine verwegtheit, bisweilen eine Zaghaftigkeit/ niemahls
aber eine Tugend/ und also niemahls erlaubt

Richter.

Es ist Zeit unsers Gesprächs ein Ende zu machen. Nur will Euch noch eine In-
scription communiciren/ welche auf Euren Helden-Tod verfertigt worden. Sie
lautet also:

Hier liegt der Jüden Achilles,
Denen Feinden schrecklich-recklicher im Tode/
als im Leben.

Der Überwundene überwindet.

Der Überwinder stirbt.

Sein Tod ist ein Tod derer Feinde/

Und das Leben seiner Freunde.

Er hat/ als ein Gebundener/ die Gebundenen erlöset;

Denen Freyen (Philistern) die Knechtschaft/

Denen Knechten (Israeliten) die Freyheit/

Sich selbst den Grab bereitet.

Er triumphiret im Tode.

Er richtet sich selbst seine Siegs Zeichen auf
Und wird unter diesen Sieges Zeichen zerquetschet.

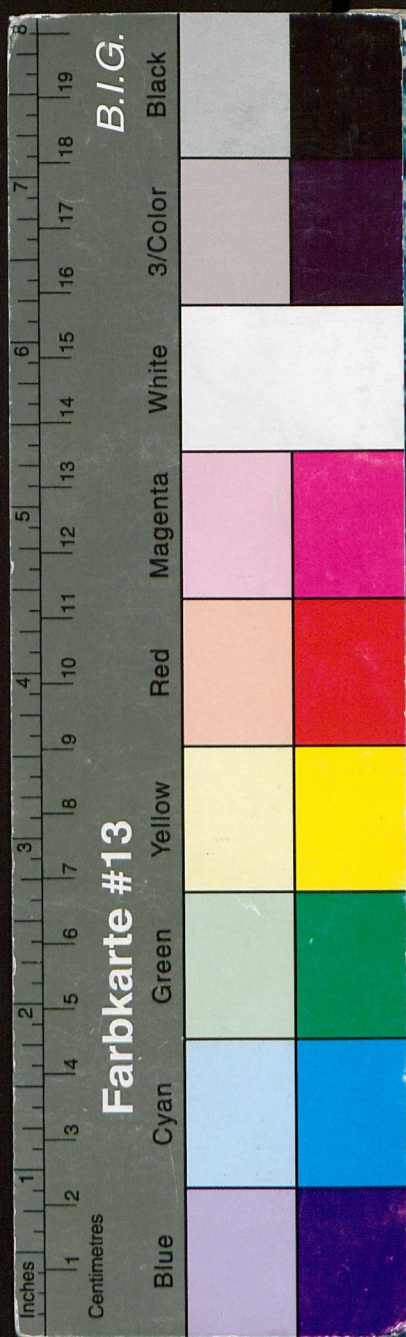
Hier wird der Feinde Freyheit/

Und der Freunde Dienbarkeit/

In ein Grab verschlossen.

✱ (0) ✱





Q. K. 122, 19.

Zd
6195

Gespräche
In
Dem Reiche derer Todten
Zwischen
Dem wegen seiner Stärcke beruffenen Israelitischen
NACHEN,
Simson,
Der seine Feinde und sichzugle ich erschlagen,
Und
Dem berühmten Kauff- und Handels-Mann,
Friedrich Richter,
Der sich im vorigem Monat Martio a. c. in der Stadt
Querfurth, aus Schwermuth, selbst erschossen hat.
Worinnen Leben, Tod und Begräbnis des erstern so wohl, als
auch des andern, umständlich erzehlt, auch über viele Begebenheiten,
insonderheit über den Selbst-Mord, verschiedene Reflexiones
gemacht werden.
De Mortuis nil nisi bene!

Frankfurt und Leipzig, 1739.

v. Joh. Zach. Gleichmann.